

Das Leben Abrahams

Teil 4

Referent	Arend Remmers
Datum	26.01.1991
Länge	01:04:09
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar034/das-leben-abrahams

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Kapitel 13 Ab Vers 5 Und auch Lot, der mit Abram zog, hatte Kleinvieh und Rinder und Zelte. Und das Land ertrug es nicht, dass sie beisammen wohnten, denn ihre Habe war groß, und sie konnten nicht beisammen wohnen. Und es gab Zank zwischen den Hirten von Abrams Vieh und den Hirten von Lots Vieh, und die Kanaaniter und die Peresiter wohnten damals im Lande.

Da sprach Abram zu Lot, lass doch kein Gezänk sein zwischen mir und dir, und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten, denn wir sind Brüder.

[00:01:02] Ist nicht das ganze Land vor dir? Trenne dich doch von mir.

Willst du zur Linken, so will ich mich zur Rechten wenden, und willst du zur Rechten, so will ich mich zur Linken wenden. Und Lot hob seine Augen auf und sah die ganze Ebene des Jordan, dass sie ganz bewässert war, bevor Jehova Sodom und Gomorra zerstört hatte, gleich dem Garten Jehovas, wie das Land Ägypten, bis nach Zoar hin. Und Lot erwählte sich die ganze Ebene des Jordan, und Lot zog ostwärts, und sie trennten sich voneinander. Abram wohnte im Lande Kanaan, und Lot wohnte in den Städten der Ebene und schlug Zelte auf bis nach Sodom. [00:02:04] Und die Leute von Sodom waren böse und große Sünder vor Jehova. Und Jehova sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte, hebe doch deine Augen auf und schaue von dem Orte, wo du bist, gen Norden und gen Süden und gen Osten und gen Westen, denn das ganze Land, das du siehst, dir will ich es geben und deinem Samen auf ewig. Und ich will deinen Samen machen wie den Staub der Erde, sodass, wenn jemand den Staub der Erde zu zählen vermacht, auch dein Same gezählt werden wird. Mache dich auf und durchwandle das Land nach seiner Länge und nach seiner Breite, denn dir will ich es geben. Und Abram schlug Zelte auf und kam und wohnte unter den Terebinten, [00:03:07] die bei Mamres, die bei Hebron sind, und er baute da selbst Jehova einen Altar.

In 1. Korinther 10, Vers 11, schreibt der Apostel Paulus den Korinthern, Im Blick auf die Begebenheiten des Alten Testaments, besonders im Volke Israel, alle diese Dinge widerfuhren jenen als Vorbilder und sind zu unserer Ermahnung geschrieben, auf welche die das Ende der Zeitalter gekommen ist. Und im Brief an die Galater, Kapitel 4, Vers 24 und folgende, [00:04:01] schreibt er den Galatern, Im Blick auf das Leben Abrams, dass diese Begebenheiten aus dem Leben Abrams, mit Sarah und Hagar, Isaac und Ismael, einen bildlichen Sinn haben. Und das sind doch sehr wichtige Worte, die uns die Beschäftigung mit diesen Begebenheiten des Alten Testaments, mit denen wir schon im vorigen Jahr begonnen sind, in Kapitel 12, bei der Erklärung dieser

Begebenheiten Licht geben.

Denn es geht ja durchaus nicht nur darum zu erkennen, dass es sich hier um geschichtliche, fast 4.000 Jahre alte Begebenheiten handelt, sondern dass Gott sie uns eben zu diesem Zweck gegeben hat, dass wir heute in unserer Zeit daraus Belehrungen ziehen, [00:05:01] denn dazu sind sie nach Gottes Wort durch den Heiligen Geist aufgezeichnet worden. Und das gilt wohl in ganz besonderer Weise für den, wie er nach Römer 4 auch mit Recht genannt wird, Vater der Gläubigen Abram. Er wird dort genannt, Vater des Volkes Israel, Vater der Beschneidung. Er wird aber auch genannt, der Vater aller derer, die glauben, weil er interessanterweise der erste Mann ist, von dem im Alten Testament gesagt wird, dass er geglaubt hat. Kapitel 15, Vers 6 finden wir zum allerersten Mal das Wort Glauben überhaupt in der Bibel. Abram glaubte Gott und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Natürlich sehen wir in Hebräer 11, dass die Liste der Glaubenshelden schon bei Abel anfängt. Und wir dürfen doch wohl annehmen, dass auch Adam und seine Frau gläubige Menschen waren.

[00:06:07] Aber darum geht es jetzt nicht. Abram war nicht der erste Gläubige überhaupt, aber wohl, und das ist eben, dass die Belehrung des Geistes der erste, von dem der Heilige Geist im Alten Testament sagt, dass er geglaubt hat. Und das hat eben eine ganz besonders wichtige Bedeutung für uns. Deshalb wird auch Abram als der, das Vorbild, das Beispiel des Glaubens im Neuen Testament über 70 Mal erwähnt. Es gibt außer David keinen Mann im Alten Testament, der so oft erwähnt wird wie Abram. Und das ist wohl auch einer der Gründe, weshalb wir uns mit großem Gewinn ernstlich mit diesem Leben des Glaubensmannes Abram beschäftigen. Dessen Leben uns auch wirklich viele, viele praktische Belehrungen gibt, wenn wir daran denken, dass wir in diesem ersten Abschnitt von Kapitel 12 bis 14 [00:07:03] die Berufung Gottes sehen. So deutlich und so klar, und dass es darauf nur eine Antwort gibt. Glaubensgehorsam, so wie es uns im Hebräerbrief Kapitel 11 so deutlich, auch gerade an dem Beispiel Abrams, der dort ja sehr ausführlich, möchte ich mal sagen, beschrieben wird, viel ausführlicher als die anderen, für die manchmal nur ein einziger Vers ausreicht. Aber wie viel Verse werden benutzt im Hebräer 11, um uns das Leben Abrams vorzustellen. Diese Berufung Gottes und der Glaubensgehorsam, der ihn gekennzeichnet hat. Der Auszug von Ur in Chaldea, ohne zu wissen, wohin er kam.

Aber das Vertrauen auf den Gott der Herrlichkeit, wie er in Apostelgeschichte 7 genannt wird. Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abram. Das Vertrauen auf diesen Gott der Herrlichkeit gab ihm die Kraft, [00:08:02] auch zu gehorchen, wenn er nicht wusste, wohin er kam. Weil er darauf vertraut hat, dass sein Gott ihn nicht im Stich lassen würde. Und ist das nicht etwas, schon gleich als erste Lektion, wie wir das gesehen haben, etwas Wunderbares, das auch uns heute stärken kann. Wie oft sind wir in Situationen, wo wir gerne eine Sicherheit hätten und sie nicht bekommen können. Und darin gerade soll sich und darf sich unser Glaube, unser Vertrauen auf den Herrn, auf unseren Gott und Vater offenbaren und bestätigen. Denn Abram wurde, wie jeder Gläubige, wenn er im Vertrauen auf Gott handelte und wandelte, niemals enttäuscht.

Er hat einen Weg beschritten im Kapitel 12, als er im Lande war. Bis Kapitel 13 Vers 4, der nicht nach den Gedanken Gottes war, der auch nicht im Glauben war. [00:09:06] Aber er ist wieder zurückgekehrt, ist wieder an den Platz sozusagen, wörtlich, wo früher sein Alltag, wo vor dem sein Alltag gewesen war, zurückgekehrt. Und das gab ihm, trotz seines in gewisser Hinsicht vorhandenen Versagens, die Kraft und die Freude, nicht zurückzuschauen und sich mit seinem Versagen zu beschäftigen, obwohl er das sicher nie vergessen hat. Das sind auch Lektionen, die er gelernt hatte. Aber weiter und vielleicht vermehrt im Vertrauen auf Gott seinen Weg zu gehen.

So sehen wir ihn hier in diesem Abschnitt noch einmal sehr eng, den wir gelesen haben, noch einmal in sehr naher Beziehung mit seinem Neffen Lot, den er ja mitgenommen hatte.

[00:10:04] Mitgenommen. Und wie gut ist das, wenn wir sehen, dass Gott uns auch manchmal den Eltern, die Kinder und auch manchmal in anderer Hinsicht Seelen anvertraut, die wir auf den Weg, den der Herr uns gezeigt hat, mitnehmen dürfen und mitnehmen sollen. Er hat es getan.

Aber bei Lot hatte das, obwohl er die Erfahrungen eines Abraham sah und auch den Segen sah, die Verheißungen sah, die Gott ihm gab, doch wenig, wenig Wirkung gezeigt.

Er war ein Gläubiger.

Aber wenn wir nicht das Neue Testament hätten, das ist schon oft gesagt worden, dann könnte man es aus dem Alten nicht entnehmen. Denn er war, wie es dreimal gesagt wird, auch am Anfang unseres verlesenen Abschnittes, [00:11:01] ein Mitläufer.

Das ist so ein Ausdruck, den man mit etwas Verachtung sagt, nicht? Mitläufer.

Wie gesagt, wir sind ja alle als Kinder oder sagen wir mal, die meisten von uns sind als Kinder mit unseren Eltern gegangen. Und wie dankbar können wir dafür sein. Aber wie wichtig ist das doch auch, dass wir persönlich, jeder, der in einer christlichen Familie von seinen Eltern in der Zucht und Ermahnung des Herrn erzogen worden ist, mitgegangen ist, in seinem Leben die Entscheidung trifft, nicht nur ein Mitläufer, sondern in eigenem Wunsch und Verlangen des Glaubens dem Herrn zu folgen und so seinen Weg zu gehen. Und das war bei Lord nicht der Fall. Er war ein Gerechter. 2. Petrus 2 sagt das. Aber hier sehen wir, dass er seinem Fleisch, obwohl das im Alten Testament eigentlich noch gar nicht so [00:12:05] klar herausgestellt wurde wie im Neuen, und doch sehen wir bei Abraham einen Mann, der im Glauben lebte, während Lot ein Mann war, der nach dem Sehen seiner Augen lebte, der seinem fleischlichen Lüsten folgte. Obwohl, wie gesagt, diese klare Unterscheidung von Geist und Fleisch im Neuen, im Alten Testament noch nicht so deutlich war. Die kam erst ans Licht, als die völlige Verdorbenheit des menschlichen Wesens, der menschlichen Natur offenbar wurde, als unser Herr in den drei Stunden der Finsternis um der Sünde der Menschenwillen von Gott verlassen war. Da wurde die völlige Verdorbenheit des Menschen offenbar, dass sie den, der sündlos war, [00:13:01] unter ihrem eigenen Gesetz als Verbrecher, als Sünder verurteilten und kreuzigten, und den, der ihnen die Gnade Gottes offenbarte, die Gnade und die Wahrheit und die Liebe, das ganze Wesen Gottes, den abwiesen und sagten, hinweg mit diesem.

Erst in diesem Augenblick wurde die ganze Verdorbenheit der menschlichen Natur offenbar.

Aber welch eine wunderbare Gnade, dass auch in diesen Augenblicken Gott das Gericht an dieser Sünde im Fleische vollzog, und zwar an dem einzigen, der diese Sünde nicht kannte. Und dadurch den Weg öffnete, dass Menschen, die noch niemals bis dahin so in ihrer Verdorbenheit sich sehen konnten im Spiegel des Wortes Gottes und im Lichte der Wahrheit Gottes, [00:14:03] gerettet und begnadigt werden können. Das ist Gott.

Das war, wie gesagt, in diesem klaren Maße im Alten Testament nicht bekannt. Aber doch sehen wir deutlich diese Unterschiede, gerade in diesem Leben der beiden Männer Abram und Lot.

Lot ging mit, auch hier wieder. Vers 5 sehen wir, auch Lot, der mit Abram zog, hatte Kleinvieh und

Rinder und Zelte.

Sie waren in Ägypten gewesen, und ich will jetzt nicht zu viel wiederholen von dem, was wir das letzte Mal betrachtet haben. Aber es war, wie gesagt, ein verkehrter Weg. Ein verkehrter Weg, der Abram ganz deutlich wurde. Und auf dem er, und das war das Eigenartige, was das Fleisch, auch unsere Natur, heute immer täuschen wird.

Nämlich, dass äußerlich dieser Weg mit reichem Segen verbunden war.

[00:15:08] So sah das aus.

Sie bekamen vom Pharaos, als sie weggeschickt wurden, jedenfalls Abram, man könnte annehmen, dass Lot auch seinen Teil davon mitbekommen hat, Knechte und Mächte, Eselinnen und Esel, Kamele, Rinder, waren sehr reich.

Das wird vorher nicht so gesagt, bevor sie auszogen, sie hatten auch sicher ihre Habe. Aber dass sie, so wie es von Abram hier gesagt wird, dass Abram sehr reich war, in Kapitel 13, Vers 2, Abram war sehr reich an Vieh, an Silber und an Gold. Und von Lot wird gesagt, und auch Lot, der mit Abram zog, hatte klein Vieh und Rinder und Zelte. Und wir sehen das gleich im nächsten Vers, die Schwierigkeit, die daraus hervorkam, [00:16:02] dass das Land es nicht ertrug, uns vorgestellt wird. Und wir gehen sicherlich nicht fehl in der Annahme, dass ein großer Teil dieses Reichtums, auch die Magd Hagar, eine ägyptische Magd, ihren Ursprung dort in Ägypten fanden, obwohl wir ganz deutlich sehen, dass es ein verkehrter Weg gewesen war. Daran besteht überhaupt kein Zweifel. Und das ist auch so eine Lektion, dass wir manchmal eine Sache, einen Weg, den wir vielleicht selber gegangen sind, wem wäre das nicht schon gegangen, nicht schon so gegangen, einfach nach den Auswirkungen, nach dem, was man äußerlich sieht, betrachtet. Es geht doch gut, der Herr stellt mir doch nichts in den Weg. Aber ist das nicht ein, wenn wir ehrlich sind, ein sehr schwaches Zeugnis, wenn wir sagen, dass wir nur dann erkennen, dass wir einen falschen Weg gehen, wenn der Herr uns, ich sage einmal, einen Knüppel zwischen die Beine wirft, [00:17:04] oder es vielleicht noch schlimmer macht. Das ist doch nicht der Weg, auf den der Herr uns leiten möchte. Wenn wir denken schon an Psalm 32, das war auch noch im Alten Testament, nicht? Seid nicht wie ein Ross, wie ein Maultier, die den Weg nicht wissen, die man mit Zaun und Zügel bändigen muss, sondern mein Auge auf dich richtend will ich dich leiten, dir raten. Und wenn das der Fall ist, dann wird man nicht auf das Äußerliche blicken, auf die äußerlichen Umstände und sagen, sieh mal, wie schön das alles geht. Und doch müssen wir sagen, wie oft haben wir es alle mehr oder weniger gemacht, nicht? Dass wir die Richtigkeit unseres Weges allein nach den äußeren Auswirkungen sehen.

Ich muss oft daran denken, wenn Paulus im Kampf des Evangeliums an die Korinther in 1. Korinther 16 schreibt, [00:18:01] eine wirkungsvolle Tür ist mir aufgetan und der Widersacher sind viele.

Wenn man das nach äußeren Umständen betrachten würde, würde man sagen, die Tür ist ja gar nicht offen, wenn da so viel Widerstand ist, dann kannst du doch da nicht predigen, Paulus. Doch, sagt er, eine große und wirkungsvolle Tür ist mir aufgetan, viele Widersacher. Er schaute nicht auf die äußeren Umstände. Und das ist eine Lektion, die wir auch lernen müssen, wenn wir sie nicht schon gelernt haben. Vielleicht ist das etwas, was wir immer wieder von Neuem lernen müssen, weil wir so leicht geneigt sind, auf das zu blicken, was vor Augen ist. Und nicht nach oben zu blicken, um uns von dem Auge Gottes leiten zu lassen.

Nun waren sie wieder zurückgekehrt, Abraham war auch an dem Orte, wo im Anfang sein Altar gewesen war. Er hatte den Platz vor Gottes Angesicht wieder eingenommen. Und wie mancher, der eigene Wege gegangen ist, vielleicht noch nicht mal äußerlich sichtbar, [00:19:05] aber auch das ist ja oft der Fall, nicht wahr? Welch eine Freude ist das, wenn man diesen Platz des Altars vor Gott wieder einnimmt und weiß, es ist alles wieder bereinigt.

Es muss nicht immer so bleiben, der Teufel redet einem das ein, lass dich bloß nicht, du kommst nie wieder in Ordnung, du wirst nie wieder akzeptiert. Es wird immer der Makel auf dir bleiben. Das sagt das Fleisch, das sagt der Teufel. Um zu verhindern, dass die Rückkehr da ist. Aber der Herr spricht anders. Er möchte, dass wir, wenn wir auf einem äußerlichen oder vielleicht nur innerlich falschen Wege sind, den vielleicht noch andere gar nicht so gesehen haben, dass wir wieder zurückkehren zu dem Ort, den er uns, an dem er uns haben möchte, wo im Anfang unser Altar, der Ort der Gemeinschaft, das ist ja das Bild, [00:20:04] der Ort, die der Gemeinschaft zwischen der Seele und Gott, dem Vater, gewesen ist und ist.

Jetzt waren sie wieder da und auch Lot hatte Vieh. Es ist bemerkenswert, dass von Abram, wie wir das gesehen haben, gesagt wird, dass er viel Vieh, sehr reich war an Vieh, an Silber und an Gold. Und ohne zu viel in diese Worte hineinlegen zu wollen, wenn es hier dann heißt in Vers 5, auch Lot, der mit Abram zog, hatte Kleinvieh und Rinder und Zelte, ist das bemerkenswert, dass hier das Silber und das Gold fehlt. Und wir haben uns schon daran erinnert und brauchen es vielleicht gar nicht, weil wir wissen, dass Silber und Gold eigentlich die Dinge sind, die neben dem Vieh und den Zelten und all diesen Dingen, die mehr von den irdischen Dingen sprechen, [00:21:05] doch von bleibenden göttlichen Schätzen und Segnungen sprechen. Das Gold, was das eigentlich überall, vielleicht von wenigen Ausnahmen abgesehen, aber im Alten Testament ein Bild von der Herrlichkeit Gottes ist, wenn wir nur denken an die Stiftshütte und alles, was damit verbunden war. Das war etwas, was Abram besaß. Etwas von dem persönlichen Genuss der Herrlichkeit und der Freude im Glauben an seinen Gott, dem er folgte. Und das Silber ist auch etwas, das gerade im Blick auf das Volk Israel später im zweiten Buch Mose uns immer wieder den Preis vorstellt, der für die Erlösung verlorener Sünder, die Erlösung des Volkes Gottes bezahlt worden ist. Ja, das Wort Silber bedeutet im Alten Testament und sogar bis heute in manchen Sprachen ist eigentlich synonym gleichbedeutend mit Geld, mit dem Preis, der bezahlt wird. [00:22:05] Und das ist nicht von ungefähr, denke ich, dass hier bei Abram gesagt wird, dass er diese Dinge hatte, weil er, obwohl Lot bekehrt war, ein Gläubiger war, weil Abram auch den Genuss davon hatte.

Aber wenn diese Dinge bei Lot fehlen, dann zeigt uns das sicherlich, dass ihm das fehlte.

Der Genuss, nicht die Tatsache, er kannte Gott.

Aber welchen Platz hatte das in seinem Leben? Er war, bildlich gesprochen, ein Erlöster.

Aber welchen Platz hatte diese Sache, diese wunderbare, man kann ja wohl sagen, die größte und wichtigste Sache im Leben, in seinem Herzen? Es wird nicht erwähnt.

Es war etwas, was fehlte, dass er sich an diesen Dingen freuen konnte. [00:23:01] Und ihr lieben Geschwister, liebe Freunde, ist das nicht etwas, was auch uns etwas zu sagen hat? Es geht also nicht um die Tatsache der Erlösung, nicht um die Tatsache, Gott zu kennen, sondern darum, dass wir uns daran erfreuen können.

Bei Lot war das nicht der Fall. Er hatte seine Freude, und wir werden das in diesem Abschnitt ja besonders sehen, ein trauriger Abschnitt eigentlich, und doch auch ein schöner Abschnitt. Beides finden wir darin. Er hatte seine Freude und seine Sehnsucht auf ganz anderen Gebieten.

Zunächst mal war es hier so, dass das Land es nicht ertrug. Sie müssen wohl gewaltige Besitztümer gehabt haben, dass es hier heißt, und das Land ertrug es nicht, dass sie beisammen wohnten, denn ihre Habe war groß und sie konnten nicht beisammen wohnen. Und die Folge davon war, dass es Zank gab.

[00:24:03] Nicht zwischen Abram und Lot. Darauf ist auch oft zu Recht hingewiesen worden. Aber es lag an der Weisheit Abrams, sondern zwischen den Hirten Lotz und den Hirten Abrams. Und wodurch entstand der Zank? Eben durch diese Besitzungen, diese Segnungen auf der einen Seite, die sie bekommen hatten.

Man könnte sich ja fragen, wie ist das überhaupt möglich? Wenn wir das auf unsere Tage einmal übertragen, was uns das sagen kann, dass hier das Zank zwischen Brüdern da ist, ist leider eine Sache, die nicht zu selten vorkommt.

Aber dass es über die Segnungen entsteht, die sie Leute hatten, Abram und Lot, da könnte man sich fragen, wie kann das denn angehen? Und ich möchte doch einmal, weil es so ein, in diesem Abschnitt, den Gotteswort uns hat, [00:25:02] den der Heilige Geist uns hat aufzeichnen lassen, so eine wichtige Rolle spielt, einmal ein Beispiel aus dem Neuen Testament dafür anführen. Und zwar aus dem ersten Korintherbrief, zunächst aus Kapitel 1.

In 1. Korinther 1, Vers 4, ist eigentlich das Erste, was der Apostel Paulus den Korinthern schreibt, nachdem er seinen Gruß beendet hat.

Ich danke meinem Gott alle Zeit, eure Talpen, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, dass ihr in ihm in allem reich gemacht worden seid, in allem Wort und aller Erkenntnis, wie das Zeugnis des Christus unter euch befestigt worden ist, sodass ihr in keiner Gnadengabe Mangel habt, indem ihr die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet und so weiter. [00:26:07] Und sofort danach, in Vers 10 heißt es, ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle dasselbe redet und nicht Spaltungen unter euch seien, sondern dass ihr in demselben Sinn und in derselben Meinung völlig zusammengefügt worden seid.

Denn es ist mir durch, von euch kund geworden, meine Brüder, durch die Hausgenossen der Chloe, dass Streitigkeiten unter euch sind. Und wir wissen, wie es dann in der Fortsetzung heißt, dass diese Streitigkeiten sich darin offenbarten, dass Parteiungen in der Versammlung in Korinth entstanden. Die einen sagten, ich halte es mit Apollos, die anderen sagten, ich halte es mit Petrus, andere wieder mit Paulus und schließlich gab es sogar welche, die meinten es besonders gut zu machen [00:27:02] und sagten, wir sind des Christus. Und zogen den Herrn das Haupt seiner Versammlung herab als das Haupt einer Sekte, einer Gruppe, einer Spaltung in der Versammlung dort in Korinth. Und wenn wir Kapitel 3 lesen, 1. Korinther 3, Vers 3, dann wird das noch einmal gesagt. Er sagt zunächst, er konnte nicht zu ihnen sprechen als zu Geistlichen, sondern Vers 3, denn da Neid und Streit unter euch ist, seid ihr nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise. Dieses geschah in einer Versammlung, von der am Anfang gesagt wird, wie es eigentlich in keinem anderen Briefe heißt, dass diese Gläubigen in Korinth reich gemacht waren mit jeder geistlichen Gnadengabe, nicht mit jeder geistlichen Segnung. Das ist, was wir in Epheser 1 finden, [00:28:01] obwohl das sicherlich auch

hier auf sie zutraf, denn das, was in Epheser 1 steht, das gilt für alle Kinder Gottes. Wir sind alle gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern. Aber in Korinth wird etwas anders gesagt, da wird gesagt, ihr habt an keiner Gnadengabe Mangel. Das waren die Gnadengaben, von denen später in Kapitel 12 gesagt wird, dass der Herr sie den Gliedern seines Leibes gibt zur Auferbauung und zum Nutzen. Und was taten die Korinther? Sie bekamen über diese Gnadengaben, über diese Segnungen, die Gott seiner Versammlung gegeben hat, zum Nutzen und zum Segen Streit, geistliche Streitigkeiten. Und der Grund dafür, wenn man sieht, dass der eine den Paulus, der andere den Kephas, den Petrus und der andere den Apollos, diesen Mann, der gewaltig im Wort war, mächtig im Wort und in der Schrift bewandert war, [00:29:01] da suchte jeder sich seinen, der ihm am sympathischsten war aus und sagte, das ist mein Mann, mit dem anderen da kann ich mich nicht so gut verstehen, das ist unser Mann. Und da gab es Streitigkeiten, von denen Paulus sagen musste, seid ihr nicht fleischlich. Da kann man sehen, was das hier bedeutet, dass diese Dinge, die Gott gegeben hatte, Anlass wurden zu Streit. Und wie ist es passiert und passiert ist, dass Brüder und auch Schwestern untereinander Neid haben, weil sie dem anderen das, was der Herr ihm anvertraut hat, nicht gegönnt haben. Weil sie es vielleicht selber haben wollten oder vielleicht selber meinten, die Ehre, die ihm dadurch zukam. Wir sehen auch daran, was für eine Gefahr es ist, ihr Lieben, Brüder, Brüdern, denen Gott vielleicht eine besondere Gabe anvertraut hat, eine menschliche Ehre zu erweisen.

[00:30:04] Gottes Wort sagt ganz klar, achtet sie um ihres Werkes willen. Aber wo liegt der Unterschied, dass man dieses Achten um des Werkes Willen übergehen lässt in eine rein menschliche Verehrung, wie wir sie in der Welt nur zu gut kennen, durch die Anbetung von Leuten, die man Stars nennt.

Da kommt auch Streit durch, da kommen auch Parteiungen durch. Und das ist fleischlich, sagt Paulus. Und so sehen wir auch, dass nicht zwischen den, wenn ich mal sagen darf, den Führern dieser Streit entstand, zwischen Abraham und Lot, sondern zwischen denen, die sich in ihrem Nachtrab befanden, den Hirten. Die meinten es im Sinne ihres Herrn zu machen, wenn sie den anderen eins auswischten. Und wie traurig ist das, wenn in dem Volke Gottes, [00:31:03] in der Versammlung, von der auch Paulus gerade in 1. Korinther so viel spricht, von dem einen Leibe durch den einen Geist. Und das wird am Ort, da wo wir wohnen, zum Ausdruck gebracht.

Wenn da um solcher Dinge, geistlicher Dinge willen, Streit entsteht. So war es in Korinth.

Aber das war noch nicht alles. In 1. Korinther 6, da lesen wir noch von einem anderen Streit. 1. Korinther 6, Vers 1 Darf jemand unter euch, der eine Sache wieder den anderen hat, rechten, das heißt vor Gericht gehen, vor den Ungerechten und nicht vor den Heiligen. Vers 5 Also nicht ein Weiser ist unter euch, auch nicht einer, der zwischen seinen Brüdern zu entscheiden vermacht, sondern es rechtet Bruder mit Bruder und das vor Ungläubigen.

[00:32:06] Es ist ja nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun?

Warum lasst ihr euch nicht lieber über Vorteile?

Aber ihr tut Unrecht und über Vorteil und das Brüder.

Es war in Korinth nicht nur so, dass sie über ihre geistlichen Gaben, die geistlichen Segnungen

Streitigkeiten hatten, sondern es ging noch viel weiter. Und was das Schlimmere ist, ich will es im Augenblick nicht mal nicht beurteilen. Sie hatten auch um irdische Dinge Rechtshändel miteinander. Prozesse führten sie vor den irdischen Gerichten miteinander und das Brüder.

Man würde vielleicht sagen, es ist ja unvorstellbar, aber so war es damals. [00:33:07] Und wie kann es auch heute, wie manchmal sind über Erbschaften und solche Dinge, Streitigkeiten unter Brüdern, auch leiblichen Brüdern, Familien entstanden, wo es nur um den schnöden Mammon geht. Und wir sehen hier, was der Apostel Paulus uns sagt. Und das ist ja etwas durch den Heiligen Geist natürlich. Und das ist ja etwas, was unserem Fleisch absolut entgegen ist.

Warum lasst ihr euch nicht übervorteilen?

Lasst ihr es doch nehmen. Denken wir mal an Mephiboset, als sein Knecht Ziba ihn übervorteilt hatte.

Mit List und Tücke ihn in schlechtes Licht gestellt hatte bei David. Und David war eben, wenn er auch ein Vorbild vom Herrn ist, nur ein Mensch. [00:34:01] Der hat das nicht durchschaut. Und sagt, dann teilt euch die Felder. Obwohl sie eigentlich alle Mephiboset gehörten. Aber David in seiner Unvollkommenheit, in seiner Verbannung, als er wegzog von Jerusalem vor seinem Sohn Absalom, und Ziba plötzlich auftauchte und ihm da etwas vorlog, sagte, du sollst alles haben. Und jetzt sagt David, Kompromiss, teilt euch die Sache. Und was sagt Mephiboset dann? Die wunderbaren Worte.

Er mag auch das Ganze haben.

Da mein Herr König in Frieden heimgekehrt ist.

Ihm ging es nicht um die Dinge dieser Erde. Obwohl er ein Israelit war und diese irdischen Segnungen für ihn etwas ganz anderes bedeuteten als für uns heute. Sind gar keine Segnungen für uns in dem Sinne. Sind uns als Verwaltern anvertraut worden, die irdischen Dinge. Aber er konnte als Invalide, muss man ja mal sagen, [00:35:06] doch sicherlich auch eine materielle Stütze, wo er nicht arbeiten konnte, gebrauchen. Das war ihm alles gleichgültig.

Wenn er seinen Herrn, den König David, der ihm die Gnade erwiesen hatte, beständig an seinem Tisch zu sitzen, wieder bei sich hatte. Das war die Gesinnung eines Mephibosets. Und Paulus sagt, warum lasst ihr euch nicht lieber überfordern. Ach, das Fleisch, das kann das nicht vertragen. Das sucht sein Recht, wenn es vielleicht auch nicht gerade mit dem Rechtsanwalt ist. Und wenn es auch vielleicht nicht gerade vor Gericht ist. Aber das Recht, das wollen wir uns doch nicht nehmen lassen. Welch ein Wort, warum lasst ihr euch nicht lieber überfordern. Und genau das hat Abraham getan. Welch eine Gesinnung.

Da kommt ja noch vieles dazu. Er war der Ältere, der hätte sagen können zu seinem Neffen Lot, mein lieber Junge, jetzt besinn dich mal darauf, wer du überhaupt bist. [00:36:05] Und wie du überhaupt hierher gekommen bist. Wenn ich dich nicht mitgenommen hätte, wo wärest du denn dann? Aber da ist schon die nächste Frage. Wenn ich dich nicht mitgenommen hätte, gehe aus deinem Vaterlande und aus deiner Verwandtschaft.

Abraham hat ihn mitgenommen. Das kommt jetzt auch wieder ans Licht.

Dass die Verheißung Abraham galt.

Aber daran hat Abraham festgehalten. Und er war ein Mann des Glaubens. Und das zeigte sich jetzt. Er war völlig wiederhergestellt.

Er stritt sich nicht mit seinem Bruder Lot, mit seinem Neffen, den er Bruder nennt. Weil er zum Ausdruck bringen wollte, wie eng sie miteinander verbunden waren. Und wie oft schreibt Paulus im Brief an die Galater, wo die vielleicht innerlich am weitesten von ihm entfernt waren, weil sie lehrmäßig schon auf dem falschen Wege waren. [00:37:04] Wie oft nennt er gerade die meine Brüder.

Welch eine Gesinnung.

Aber das Größte ist, dass er sagt, wähle dir. Wir können hier nicht zusammenbleiben. Aber er sagt nicht, ich bleibe hier und du kannst dir einen anderen Ort suchen. Sondern er verzichtet.

Weil er etwas besseres hatte. Und ließ sich sozusagen übervorteilen. Und mancher mag vielleicht schon gefragt haben, warum hat der Abraham das getan? Wie konnte der das tun? Weil er ein Mann des Glaubens war. Der auch immer sich vor Augen hielt und im Herzen behielt. Dir und deinen Nachkommen werde ich dieses Land geben.

Aber das ist nicht so einfach. Wenn einer kommt und sagt, ich will etwas davon abhaben. Zu sagen, nimm es ruhig. Und dann daran zu denken, der Herr hat es mir aber zugesagt. [00:38:02] Und wenn wir das Ende des Kapitels gesehen haben, dann sehen wir ja auch. Gott nahm sich das Teil. Das Beste was es gab.

Aber Gott sagt zu Abraham, schau mal umher. Das wird alles dir. Und es hat Gott davon gehabt. Aber Welch eine Gesinnung. Und das ist vielleicht die wichtigste Lektion für den heutigen Abend. Dass wir da in einer, man kann fast sagen, Herrlichkeit und Schönheit.

Einen Mann des Glaubens in einer reinen Gesinnung sehen. Der sagt, wähle dir wohin du gehen willst.

Gehst du zur rechten gehen, gehe ich zur linken.

Abraham war völlig ruhig in seinem Inneren. Und wie sind wir oft dann, wenn wir so vor Entscheidungen stehen, wo es uns ans Recht geht. Dass man das tut und das tut und das tut. [00:39:01] Bloß alles tut, noch gar nicht mal etwas verkehrtes vielleicht. Aber um abzusichern, dass unsere Position nicht angegriffen wird. Eine Position, die nur um etwas von dieser Erde ist.

Es geht nicht um die himmlische Stellung. Sondern es geht um unsere Position hier auf der Erde. Und wie kämpfen wir manchmal für unsere Stellung auf der Erde.

Abraham war kein Weichling. Und auch erst recht kein Feichling. Aber er war ein Mann, der im Glauben über diesen Streitigkeiten stand. Und das ist erhaben, kann man nur sagen. Das ist von einer unwahrscheinlichen Schönheit. Was mich immer wieder von neuem getroffen hat.

Dass Abraham mit dieser Ruhe, diesem Ansinnen seines Neffen nicht war. Dass er überhaupt den Streit hochkommen ließ. [00:40:02] Und nicht zu seinen Hirten sagte, nun seid mal klein. Macht back

mal kleine Brötchen. Wir sind hier nur geduldete Gäste. Denn so war es ja letzten Endes.

Wähle dir, sagt er. Und Abraham hatte Recht.

Wer glaubt, sagt Jesaja 38, glaube ich, wird nicht ängstlich eilen.

Das ist auch so ein wichtiger Spruch, der uns oft gar nicht mit unserem Tun zusammenpasst. Mit unserem eigenen Handeln.

Das sind wir oft hektisch und beeilt und dies und das und das. Damit bloß unser Recht nicht angetastet wird.

Seht ihr, der Jesus musste in Jesaja 49 sagen.

Klagen als Mensch, umsonst habe ich mich abgemüht.

Vergeblich und für nichts meine Kraft verzehrt. So sah es aus.

Aber es war nicht das Ende. [00:41:01] So sah es menschlich gesehen aus. Es war alles, was er getan hatte in seinem Leben. Hatte nicht dazu geführt, dass sein Volk den Messias angenommen hatte. Aber das war nicht das Letzte. So sah es aus. Und so sah es vielleicht auch bei Abraham aus. Aber das Vorbild, was uns der Herr gibt, da in Jesaja 49 ist. Doch mein Recht ist bei Jehova.

Darauf hat der Herr vertraut. Und deshalb konnte er sagen, meinen Frieden gebe ich euch. Diesen Frieden des Christus. Diesen Frieden Gottes, den Abraham hier bestimmt hatte.

Indem er seinen Neffen gehen lassen konnte, entscheiden lassen konnte. Und selber ganz ruhig dabei blieb. Auch wenn es ihm vielleicht im Augenblick so schien, als ob er auf alles verzichten müsste. Ihr Lieben, das ist eine Lektion, die müssen wir auch lernen. Und es ist nicht einfach. [00:42:01] Aber sie ist doch notwendig. Dass wir erkennen, dass unsere Segnungen woanders sind. Und dass unser Recht, auch wenn, und das kommt vor, dass unser Recht bei dem Herrn, bei Gott ist. Und er wird auch dein Recht hervorkommen lassen wie den Mittag. Aber kämpfe nicht dafür.

Die zweite Seite dieser Entscheidung war nämlich die, dass nur dadurch Lots wahre Gesinnung offenbar wurde. Wenn Abraham gesagt hätte zu Lot, so ich will es einmal menschlich sagen, mein lieber Lot. Wir haben hier Streit, ich rate dir, zieh weg und lass mich hier alleine. Dann wäre dem Lot ja nichts anderes übrig geblieben, er hätte das tun müssen. Hätte es wahrscheinlich auch getan. Aber dann wäre sein Herz überhaupt nicht offenbar geworden.

Aber dadurch, und da liegt auch eine geistliche Lektion für uns heute drin. Dadurch, dass Abraham sich still verhielt, sich sozusagen zurückzog, [00:43:02] und seinem Leffen den Vortritt ließ. Völlig gegen alle Regeln, alle Konventionen.

Dadurch wurde Lots wahre Gesinnung offenbar.

Erstens, er akzeptierte das sofort, machte sofort von dieser Chance Gebrauch, sich zu verbessern.

Anstatt zu sagen, Abraham entscheide das du doch. Ich will das jetzt nicht weiter vertiefen, könnte

man tun. Er nahm diese Chance sofort wahr.

Das war das Erste.

Aber das Zweite war, dass er jetzt nicht nur sagte, ich will diese Stelle haben, oder diesen Platz haben. Sondern dass er, wie wir dort weiterlesen, seine Augen aufhob.

Vers 10 Und Lot hob seine Augen auf und sah die ganze Ebene des Jordan.

Die Ebene des Jordan ist auch heute noch mit die fruchtbarste Gegend Israels.

[00:44:07] Nicht die alleinige, es gibt auch an der Küste des Mittelmeeres ganz fruchtbare Ebenen. Aber das meiste ist ja gebirgiges Land dort. Und wenn die Israelis da in den letzten Jahrzehnten nicht so unendlich viele Bäume angepflanzt hätten, dann wäre das immer noch eine Wüste. Aber von Natur aus ist das Land links und rechts des Jordan, das ja eine sehr tiefe Senke ist, der natürlicherweise fruchtbarste Boden, das fruchtbarste Gebiet des ganzen Landes. An der Grenze zu Jordanien heute, wenn wir uns mal die moderne Landkarte vorstellen.

Alles andere war Gebirge und ist auch heute noch Gebirge. Und hier steht jetzt, dass Lot seine Augen aufhob. Seht ihr, und das ist das, wo Lot offenbar wurde. Das Lot überhaupt nicht fragte nach dem Willen Gottes.

[00:45:03] Er fragte nicht nach dem Willen seines Onkels. Und er fragte auch nicht nach dem Willen Gottes. Was ist der Weg? Gott hatte zu Abram gesagt, das Land gehört dir. Sondern er schaute sich um und suchte sich den besten Teil des Landes aus.

Das war das eine und das zweite war, dass in diesem Teil, wie das leider so oft ist, dass in diesem Teil auch die größten Gefahren lauerten. Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim, diese vier Städte, von denen später gesagt wird, dass Gott sie vernichtete.

Wenn Abraham gesagt hätte, Lot such dir das, du musst dich verändern, du musst in eine andere Gegend ziehen, dann wäre Lots Herz nicht so offenbar geworden. Dann hätte er nicht diesen Zug nach Sodom offenbart. [00:46:01] Und das ist eine Lektion, die wir auch oft, ist eigentlich nicht so eine schöne Lektion. Weil man oft sagt, man will ja vielleicht jemanden, der auf einem falschen Weg ist, bewahren, noch weiter zu gehen. Aber es gibt manchmal Gelegenheiten, da muss man einfach still sein und die Sache sich entwickeln lassen und sehen, was dabei herauskommt. Und dann gibt es auch eine Offenbarung. Wenn man das unterdrücken oder verhindern würde, würde das nicht so offenbar werden. So war es bei Lot. Und Lot zog nach Sodom. Und zunächst mal sah die ganze Ebene des Jordan, dass sie ganz bewässert war. Und der Schreiber Mose erinnert uns in der Klammer daran, bevor Jehova, Sodom und Gomorra zerstört hatten.

Damals war das noch nicht so. Damals war es noch eine fruchtbare Gegend, [00:47:02] in der diese Städte, blühende Städte wahrscheinlich sich befanden, bevor Jehova, das Gericht wird hier schon angekündigt. Er lässt das nicht aus. Er hätte das ja weglassen können. Aber er sagt, es sah zwar sehr verlockend aus, äußerlich. Äußerlich sehr verlockend. Aber diese Städte wurden zerstört von Jehova. Nicht von irgendwelchen Erdbeben oder menschlichen Kriegen, sondern es war Gottes direktes Gericht, das über Sodom und Gomorra und die beiden anderen Städte Adama und Zeboim herniederging und sie vernichtete. Und der Heilige Geist legt sozusagen schon den Finger darauf.

Und ihr Lieben, ich sehe manche junge Leute hier. Unser Blick, der schweift in der Jugend auch manchmal, manchmal auch wenn wir noch älter sind, schon älter sind. So über die Dinge dieser Erde. Und dann sind da manchmal auch so schöne Ebenen, so schöne Gegenden, [00:48:03] die so verlockend aussehen. Und wo vielleicht auch bildlich gesehen wunderbare Städte sind. Und man sagt, da ist es doch gut wohnen in dieser Welt.

Aber denkt daran, was in dieser Klammer steht. Bevor Jehova Sodom und Gomorra zerstörte.

Denkt daran, dass die Welt in der ihr aufwächst, in der ihr lebt, all die beeindruckenden Dinge, die zum Teil gar nicht mal so gefährlich aussehen, schön, begehrenswert, dass sie alle unter dem Gericht Gottes stehen. Und dafür müssen uns immer wieder die Augen geöffnet werden. Dass wir nicht denken, was ist denn schon dabei? Was ist denn schon dabei, dass ich mich hier oder da mit der Welt verbinde? Denke daran, bevor Jehova Sodom und Gomorra zerstörte, [00:49:03] es kommt der Augenblick, wo diese Welt und ihre Lust vergeht. Wo die Erde und die Werke auf ihr im Brande aufgelöst werden. Das ist das Ende dieser Dinge.

Ihr Lieben, sollen wir und wollen wir uns damit verbinden. Wollen wir damit in Verbindung gesehen werden? Das ist das Problem, was hier uns bei Lott vorgestellt wird. Ihm erschien das so begehrenswert und anziehend, dass er sagte, das ist meine Gegend. Ihr könnt sagen, was ihr wollt, ich sehe das nicht so. Da ist doch alles, was ich brauche. Futter für mein Vieh, eine gute Wohnung. Ich brauche vielleicht auf die Dauer mein Zelt nicht mehr. Und das war ja auch so. Dann habe ich ein schönes Häuschen in Sodom und vielleicht akzeptieren sie mich sogar noch mal als Stadtratsmitglied. Und so kam es auch.

Er saß, wir kennen diese absteigende Leiter Lott in Sodom. [00:50:05] Und das fing hier an, Lott hob seine Augen auf. Die Welt ist es nicht wert, aber Satan tut alles dafür, dass wir unsere Augen aufheben und die Welt in Augenschein nehmen und sagen, was ist denn schon dabei? Abraham wird niemals in dieser Verbindung gesehen.

Abraham war ein Mann, der abgesondert von der Welt lebte. Wir haben das gesehen in dem Ausdruck Zelt ist das drin. Lott hatte das Zelt doch. Numinil hatte er noch, diese Absonderung. Er schlug ja hinterher, ich greife etwas vor, nur Zelte auf bis Sodom. Aber in Kapitel 14 da heißt es, Lott wohnte in Sodom. Und in Kapitel 19 heißt es, er saß im Tore Sodoms. Das war der absteigende Weg. Und er hatte das noch nicht im Kopf, als er dahin zog, dass es mal so weit kommen würde. Wir wissen es nicht. [00:51:03] Aber wenn man ihm gesagt hätte, Lott das wird mal dein Ende sein, dass du dein nacktes Leben retten musst, dann hätte er gesagt, so weit werde ich es nicht kommen lassen. Glaub mal nicht, dass ich so dumm bin. Aber er war so dumm, der arme Lott, dass er hinterher in den Augen seiner nächsten Verwandten war, wie einer, der einen Witz macht.

Als der seinen Verwandten zum Schluss die Botschaft brachte, die Botschaft Gottes, dann war er in ihren Augen wie einer, der einen Witz reißt.

Das war das Zeugnis Lott. Ihr Lieben, das ist eine ernste Sache. Und wir kennen manche, und wer hätte das nicht in seinem Herzen schon gehabt, dass der Zug in irgendeiner Weise zur Welt und ihrer Ehre und ihrer Schönheit, ihren Anziehungen, da gewesen wäre. Und wenn der Herr uns bewahrt hat, lass uns ihm dafür danken. Aber wenn wir vielleicht heute, wenn einer hier ist, der in dieser Position ist, dass er seine Augen erhebt, [00:52:04] um mal zu sehen, was in dieser Welt zu machen ist, vielleicht auch sogar, ohne dass es einer merkt, hör auf damit.

Hör auf damit, deine Wahl in die Richtung dieser Welt zu treiben. Sondern lerne hier von dem Abraham, der sagte, ich will warten auf das, was Gott mir gibt. Und Abraham wurde nicht enttäuscht. Lott wurde maßlos, bis alles, alles wurde ihm genommen.

Sogar seine Frau hinterher. Und wie mancher, ich will das jetzt nicht weiter vertiefen, hat vielleicht auch seine Frau gesucht, hat sie nicht gewonnen.

Wir sehen auch hier, dass er gar keine klare Unterscheidung mehr hatte. Wenn er dieses Land, das wirklich ein sehr fruchtbares Land ist, am Jordan, wenn er das vergleicht, und das ist hier nicht der Vergleich des Schreibers, manchmal bin ich schon gefragt worden, aber wenn hier steht, wenn es hier dort heißt im Vers [00:53:08] 10 am Ende, gleich dem Garten Jehovas wie das Land Ägypten bis nach Zoar hin.

Er sah die ganze Ebene des Jordan, dass sie ganz bewässert war, und dann kommt dieser Vergleich mit Ägypten und dem Garten Jehovas. Da bin ich schon manches Mal gefragt worden, ist das nun die Beschreibung des Schreibers, das Urteil des Schreibers, oder ist das das Urteil Lott?

Dieser Vergleich, es ist das Urteil Lott.

Denn hier werden zwei Dinge nebeneinander gestellt. Der Garten Jehovas, nun das kann jeder verstehen, dass das der Garten aus 1. Mose 1 und 2 und 3 ist. Der Garten Eden.

Das Paradies auf Erden, wie wir sagen, obwohl der Ausdruck Paradies ja im Alten Testament in diesem Zusammenhang nicht erwähnt wird. [00:54:03] Der Garten Eden.

Dass der Bereich, in den Gott den Menschen vor dem Sündenfall hier auf dieser Erde gestellt hat, was muss das für ein wunderbarer Garten gewesen sein, bei dem Gott für seine Geschöpfe den Menschen Adam und Eva zubereitet hat, um diesen Garten zu bebauen und zu bewahren. Und daneben steht das Land Ägypten, von dem wir einige Verse vorher gesehen haben, was da gespielt wurde, was da los war, und von dem wir in den ganzen Worten Gottes nur das eine sehen, dass es ein Bild der Welt und ihrer Anziehungen, und sogar der Welt mit ihrer Technik ist.

Denn wenn wir hier lesen von Bewässerung, dann ist das nicht von ungefähr, und es ist mir immer sehr beeindruckend, dass in 5. Mose 11 von der Bewässerungstechnik Ägyptens die Rede ist. [00:55:04] In 5. Mose 11, wo Gott das Land Kanaan dem Land Ägypten gegenüber stellt, da macht er eine Gegenüberstellung gerade im Blick auf die äußeren Umstände. Und da stehen in 5. Mose 11, Vers 10, die folgenden Worte. Denn das Land, wohin du kommst, Kanaan, um es in Besitz zu nehmen, ist nicht wie das Land Ägypten, von wo ihr ausgezogen seid, wo du deine Saat sätest und mit deinem Fuße wässertest. Und das steht in der Fußnote durch das Treten eines Schöpfrades. Es ist heute noch so, manches mag automatisiert sein, aber die Wasserquelle Ägyptens ist ja der Nil, der durch dieses Land hindurch fließt, und von dem jetzt das Wasser mittels Schöpf- und Pumpwerken immer weiter mehrere Kilometer entlang links und rechts des Nils gepumpt wird, [00:56:01] und da, wo das Wasser hinkommt, durch diese recht komplizierten Bewässerungskanäle und Schöpfwerke, die das Wasser immer höher pumpen, weil das Land ja immer ansteigt, dadurch ist das Land so fruchtbar. Früher war es auch durch die einmal im Jahr stattfindenden Überschwemmungen, die sind ja nun durch den Aswan-Staudamm vorüber, jetzt staut sich der Schlamm in dem fast jetzt zugeschlemmten Aswan-Stausee. Aber das war die Art, wie das Land bewässert wurde. Einmal im Jahr die Überschwemmung mit dem düngenden Schlamm, und dann die

übrige Zeit die ganze Fruchtbarkeit, und sie ist gewaltig in Ägypten, entlang links und rechts des Nils, ein schmaler Streifen, durch diese Bewässerung. Und das ist gerade das Interessante, dass Gott sagt, ihr habt mit eurem Fuß gewässert. Und an anderen Stellen steht, dass dieses Ungeheuer Ägypten da in seinen Stromarmen liegt und sagt, schau an, was ich zustande gebracht habe. Das ist das Bild der Welt.

Anziehende, verlockende Dinge, die der Mensch meint, [00:57:04] mit seiner eigenen Kraft zustande gebracht zu haben, durch seine technischen Errungenschaften.

Aber es ist das System dieser Welt unter Satans Führung. Und das vergleicht Lott hier, und Gott tut es ja auch, dass Ägypten ist nicht wie das Land, wohin du hinkommst. Das heißt, hier sehen wir Gottes Urteil, dass das Land Kanaan, was Lott da am Jordan vor sich sah, er verglich es mit Ägypten. Und Gott sagt, das ist nicht so wie Ägypten.

Völlig anders. Und wir sehen daran, dass diesem armen Mann, und wie schnell kann uns das auch so ergehen, völlig jedes Unterscheidungsvermögen verloren gegangen war. Der wusste nicht mehr, was er sah. Und wusste auch nicht mehr, was er dachte. Er sah nur noch eines, da will ich hin. [00:58:01] Und wenn das der Fall ist, wenn wir sagen, das will ich tun, liebe Freunde, und ich sage das nicht nur zu den Jungen, dann geht unser Unterscheidungsvermögen, unser geistliches Unterscheidungsvermögen, das ist vorbei. Wenn wir sagen, das will ich, dann sind wir nicht mehr fähig, weil wir nicht mehr bereit sind. Wir sind nicht mehr bereit und dann auch nicht mehr fähig zu erkennen, was die Gedanken Gottes sind. Weil wir unseren Maßstab anstelle des Maßstabes Gottes setzen. Und das ist der Grund, dass man manchmal, wenn man, wer wüsste das nicht, aus eigener Erfahrung, weil er es selbst erlebt hat, oder weil er es mit anderen erlebt hat, dass man vor eine Wand redet. Kannst ruhig reden, das interessiert mich gar nicht. Ich habe ja meine Entscheidung gefällt.

Ich weiß noch gut von einem jungen Mädchen vor mehreren Jahren, die treu, immer äußerlich treu und brav, aber wirklich in der Versammlung saß und eines Tages von heute auf morgen weg war, [00:59:01] einen Jungen aus der Welt hatte, der nie wiedergekommen ist. Ich habe damals mit ihr drei Stunden mal einen Nachmittag gesprochen. Die Tränen liefen ihr über die Backen. Und sie sagte nur ein Wort immer.

Ich will aber nicht.

Ich will aber nicht.

Ihr Lieben, das ist, dann geht unser Unterscheidungsvermögen vom Verloren. Dann können wir nicht mehr erkennen. Dann meinen wir vielleicht, aber wenn wir unseren Willen als Maßstab setzen, dann haben wir kein Erkenntnis mehr über das, was der Herr ist. Weil wir sozusagen sagen, wir sind uns da vielleicht gar nicht drüber im Klaren. Was der Herr will, interessiert mich nicht. Wir mögen vielleicht das Gegenteil noch sagen dabei.

Ich möchte gerne den Willen dessen, aber hier tue ich das, was ich will. Aber der Herr sagt, das geht nicht. Du kannst nicht deinen Willen an meine Stelle setzen. [01:00:02] Und das tat Lot.

Er sah die ganze Ebene des Jordan. Er sah überhaupt keinen Unterschied mehr, ob das nun für ihn war Ägypten und der Garten Jehovas, das war alles dasselbe. Weil er nur da sah, ich will dahin. Und

er wählte sich die Ebene des Jordan. Und dann sehen wir, Abram wohnte im Lande Kanan.

Lot wohnte in den Städten der Ebene und schlug Zelte auf bis nach Sodom. So fing es an. Er war noch nicht da. Kapitel 14 heißt es, Vers 12 Denn er wohnte in Sodom. Und schließlich in Kapitel 19 Vers 1 Und Lot saß im Tore Sodoms.

Er hat das sicherlich nicht so geplant.

Heute spricht man ja viel von Karriereplanung. [01:01:03] Ist für einen Christen eine gefährliche Sache. Man kann da vielleicht gar nicht drum herum kommen. Aber es ist eine gefährliche Sache, wenn unsere Karriere in dieser Welt geplant wird und wir daran mitwirken. Der Herr kann dich an eine ganz hohe Stelle bringen.

Das kann sein.

Aber wenn du sagst, ich will dahin, lieber junger Freund und auch lieber älterer Freund, dann eile ganz schnell zurück.

Er schlug Zelte auf bis nach Sodom. Die Richtung war festgelegt. Und damit auch das Ende nicht.

Aber wir sehen, was Gottes Urteil ist. Ganz kurz und lapidar.

Die Leute aber von Sodom waren große Sünder vor Jehova.

Das sah Lord nicht mehr. Und das sehen wir oft auch nicht. Und es ist das Eigenartige, dass in der letzten Zeit manchmal ich den Eindruck habe, [01:02:03] dass wir überhaupt nicht mehr wissen, was Gott von dieser Welt denkt, in der wir sind. Diese Welt, die es den Menschen immer angenehmer macht, immer sodomitischer macht, immer anziehender macht, dass wir überhaupt nicht mehr erkennen, dass dieses ganze System von Politik, von Sozialgedanken, von Moral, von Ethik, von Technik, dass das alles gemacht wird von Leuten, die große Sünder sind vor Jehova. Und dass sie alle unter der Leitung eines Geistes stehen, des Teufels, der die Menschen durch diese Dinge in den Bann ziehen und von der wahren Glückseligkeit und Freude abziehen will. Auch der ganze Wohlstand und all diese Dinge. Ihr Lieben, es ist der Satan, der dadurch die Herzen der Menschen umgarnt. Und es ist manchmal so, [01:03:01] als ob uns das ganz verloren geht, weil früher, wir leben in einer Zeit, die pluralistisch ist, wo jeder seinen Glauben haben kann. Tut uns doch keiner was, nicht? Aber bekenne mal, dass du nicht lügst um des Hirn willen. Bekenne mal, dass du keine unehrliche Handlung machst im Geschäft. Was? Was sind das denn für Dinge?

Das machen sie nicht mit. Das dient doch dem Geschäft. Das schneiden sie doch selbst mit den Fingern. Seht ihr, das sind die Sodom-Leute nicht. Große Sünder vor Jehova. Und Lot schlug Zelte auf bis dahin.

Lasst uns sein wie Abraham, getrennt davon. Das Gericht über Sodom kam.

Lot wurde gerettet.

Du wirst auch gerettet werden. Aber Lot quälte seine gerechte Seele, Tag und Nacht, wegen der Ungerechtigkeiten in Sodom. Und davor möchte der Herr uns bewahren. Er möchte uns ein Leben

schenken, wie Abraham, wie wir das in den nächsten Versen sehen, [01:04:02] worauf ich, wenn es so Gott will, morgen Abend fortfahren möchte.